

DIE BORJAS - EINE VALENCIANISCHE FAMILIE, DIE WELTGESCHICHTE SCHRIEB



© ELOI BONJOCH

INNENHOF, HERZOGSPALAST VON GANDIA

IM 15. UND 16. JAHRHUNDERT HATTEN DIE BORJAS DIE POLITISCHE, RELIGIÖSE UND KULTURELLE MACHT IM ROM DER RENAISSANCE INNE. IHR LEBEN, HALB DICHTUNG, HALB WAHRHEIT, HAT EINE FLUT VON STREITSCHRIFTEN PRODUZIERT.



HERZOGSPALAST VON GANDIA

© ELOI BONJOCH

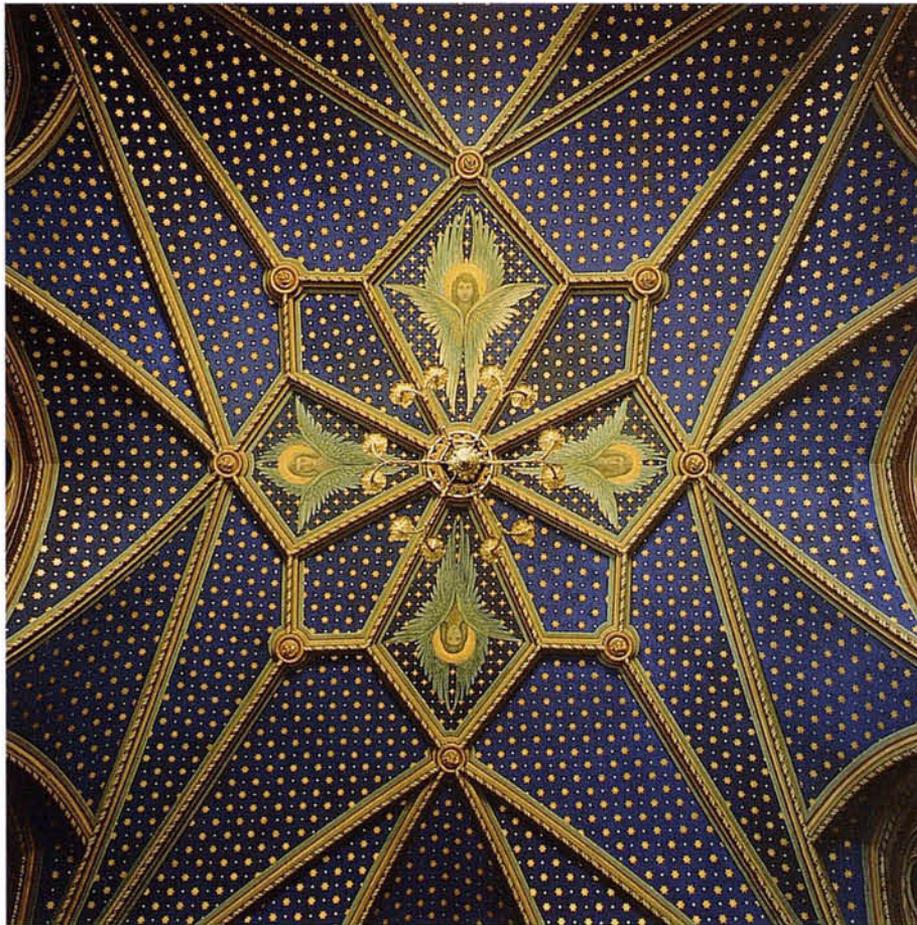
Von den Familien, die aus unserem Land hervorgegangen sind, hat zweifellos der Name Borja, vor allem in der italienischen Form *Borgia*, die größte internationale Verbreitung gefunden. Auf dem im Rahmen der Premis d'Octubre (Oktoberpreise) 1994 abgehaltenen *Symposium über die Borjas* beleuchtete ein breiter Expertenkreis die familiären und politischen Schlüsselaspekte dieses valencianischen Adelsgeschlechts, das mit zwei Päpsten, einem Heiligen und so klingenden Namen wie Cesare und Lucrezia Borja in die Weltgeschichte eingegangen ist. Anlässlich des Symposiums wurde auch der vierte Band von Pater Miquel Batlloris Werk *La família Borja* der Öffentlichkeit vorgestellt, ein Versuch, die Geschichte der Dynastie vorurteilslos und ideologiefrei zu rekonstruieren. Aus Aragonien stammend, ließen sich die Borjas im 12. Jahrhundert in Xàtiva im Gebiet València nieder. Die ersten

Sporen verdienten sie sich in dem als *Guerra de la Unió* bekannten aragonesischen Erbfolgekrieg, als sie Partei für Peter III. den Prächtigen ergriffen. Der politische Durchbruch gelang mit Alfons Borja (1378-1458), Bischof von València und mit außergewöhnlichen diplomatischen Gaben gesegnet, der König Alfons V. nach Italien folgte und als Kalixt III. 1455 den Heiligen Stuhl bestieg. Seine unerwartete Kür verdankte der Papst den Zwistigkeiten zwischen den Colonna und Orsini, Roms seinerzeit einflußreichsten Familien.

Kalixt III. besetzte die römische Kurie mit Personen seines Vertrauens. Unter anderen zog er mit Pere Lluís (um 1430-1458) und Roderic (1431-1503) zwei Neffen zu sich an den Hof. Pere Lluís wurde Generalkapitän der Kirche, und man argwöhnte, daß er die Königskrone eines vereinigten Italiens anstrebe. Doch holten die Römer nach dem Tode von Kalixt III. zum Gegenschlag aus.

Pere Lluís mußte die Stadt fluchtartig verlassen und starb kurze Zeit darauf, nicht ohne seinem Bruder Roderic ein riesiges Vermögen zu hinterlassen.

Roderic, bereits Kardinal, verstand es meisterhaft, die fährnisreichen Klippen der Zeit zu umschiffen. 1492 wurde er – angeblich mit Hilfe üppiger Bestechungsgelder – unter dem Namen Alexander VI. zum Papst gewählt. Mit seiner Gemahlin Vanozza Catanei zeugte Roderic mehrere Söhne, von denen Pietro Luigi (um 1458-1488), Cesare (um 1475-1507), Giovanni (um 1475-1497) und Lucrezia (1480-1519) später herausragen sollten. Im Jahre 1485 erwarb Pietro Luigi von Ferdinand dem Katholischen das Herzogtum Gandia und vermählte sich mit Maria Enríquez, einer Cousine des Königs. Er verstarb jedoch frühzeitig, und Herzogtum und Gemahlin gingen an seinen Bruder Giovanni über, der 1497 ermordet wurde. In der Folge koppelte sich die Gandia-



KASSETTENDECKE, HERZOGSPALAST VON GANDIA

© ELOI BONJOCH

-Linie von den italienischen Angelegenheiten ab, um sich für immer in das Königreich València zurückzuziehen. Ihre bedeutendsten Vertreter waren der vierte Herzog von Gandia, ein Enkel Giovannis, der heilige Franz von Borja und Francesc de Borja y Aragó (um 1577-1658).

Die anderen Söhne Alexanders VI. – sie hatten zwar ihren Namen dem Italienischen angepaßt, gebrauchten aber untereinander das Katalanische, und dies sogar in ihrer Korrespondenz – nahmen einen kurzen, aber kometenhaften Aufstieg, der sie für einige Jahre zur mächtigsten Familie Italiens machte, ehe mit dem Tod Alexanders im Jahre 1503 ihr Niedergang einsetzte.

Cesare schlug zunächst die Kirchenlaufbahn ein. Mit sechzehn wurde er Bischof von Pamplona, und noch vor dem zwanzigsten Lebensjahr war er Erzbischof von València und Kardinal. Alsbald aber verließ er den geistlichen Stand,

um an den Hof Ludwigs XII. von Frankreich zu gehen, wo er mit dem Herzogtum von Valentinois belehnt wurde und Charlotte d'Albret heiratete. Mit der Unterstützung des Papstes und des französischen Königs trat er zur Eroberung der Romagna an, die der erste Schritt auf dem Weg zu einem mittelitalienischen Königreich sein sollte. Nach der Einnahme von Urbino wurde er vom Papst zum Herzog der Romagna ernannt. Seine ebenso durch Gewalt wie durch List errungenen Siege weckten die Bewunderung Machiavellis, der in ihm einen Mann von Talent erblickte, stark und fähig genug, ein so ehrgeiziges Ziel wie den Traum von einem geeinten Italien zu verwirklichen. Cesare diente Machiavelli als Vorbild für seinen "Principe", ein Werk, das vielen Staatsmännern zur Pflicht- und Lieblingslektüre wurde.

Nach dem Ende seiner Eroberungszüge widmete sich Cesare dem Aufbau einer

zentralisierten Verwaltung und der Erneuerung der Städte und Festungen, einer Aufgabe, für die er den großen Leonardo da Vinci als Architekten engagierte. Doch der Tod Alexanders und die anschließende Papstkrönung Julius II., vormals Kardinal Giuliano della Rovere und einer seiner politischen Gegner, machte seine Pläne zunichte. Julius II. ließ ihn in Ostia festnehmen und zwang ihn zur Rückgabe aller Besitztümer in der Romagna. Cesare begab sich daraufhin nach Neapel, wurde aber hier von Gonzalo Fernández de Córdoba, dem langen Arm des Papstes, verhaftet und auf die iberische Halbinsel verbannt. Eingekerkert im Kastell von La Mota, glückte ihm nach einiger Zeit die Flucht zu seinem Schwager, dem König von Navarra, wo er wenig später den Verwundungen, die er sich bei einem Gefecht zugezogen hatte, erlag.

Lucrezia Borja wurde, kaum dreizehn Jahre alt, von ihrem Vater Alexander VI.



HERZOGSPALAST, GANDIA

© ELOI BONJOCH

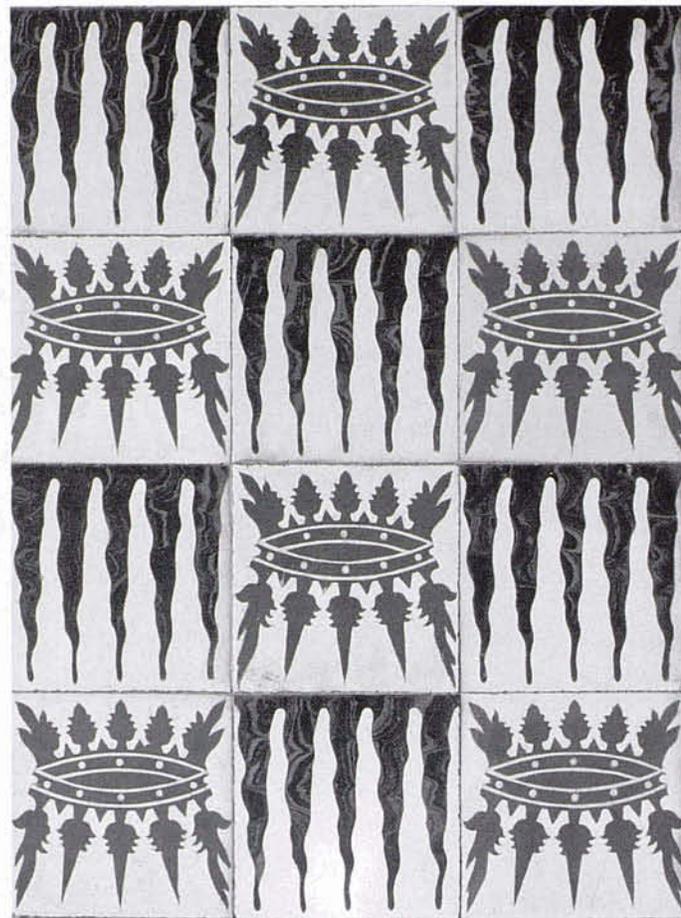
mit Giovanni Sforza verheiratet. Wegen angeblicher Impotenz des Gatten löste der Papst die Bindung wieder auf und vermählte sie im August 1498 mit Alfons, Herzog von Bisceglie, einem natürlichen Sohn der Herrscherhauses von Neapel. Als Cesare die Allianz mit den Franzosen, den Feinden der Neapolitaner, knüpfte, ließ er seinen Schwager kurzerhand ermorden, um so jedes Hindernis für seine bedingungslose Bündnispolitik mit Frankreich aus dem Weg zu räumen. Auf die Zeit ihrer Witwenschaft im Vatikan, in der Lucrezia in Abwesenheit des Vaters zeitweise die Kirchengeschäfte leitete, geht auch ihr Ruf von der ausschweifenden Lasterhaftigkeit zurück. Damals soll der ominöse "römische Infant" geboren sein – falls er überhaupt geboren wurde –, die Frucht einer ihr unterstellten Inzestbeziehung mit dem eigenen Vater. Im Dezember 1501 feierte sie ihre dritte Heirat, diesmal mit Alfons d'Este, dem

ältesten Sohn des Herzogs von Ferrara. In ihrer neuen Heimat Ferrara begann Lucrezia auch ein neues Leben. Es gelang ihr, sich endgültig von Rom loszusagen und den Interessen von Vater und Bruder, die sie als Werkzeug ihrer Machtpolitik benutzt hatten, ein für allemal abzuschwören. Im Jahre 1505 zur Herzogin erhoben, gewann sie jedermanns Achtung und Zuneigung und wurde zum Mittelpunkt eines glanzvollen Hofes, umgeben von Künstlern wie Bembo oder Ariost, der ihr im *Rasenden Roland*, dem literarischen Hauptwerk der Renaissance, ein lobreiches Denkmal setzte. Ab 1512 entsagte sie dem höfischen Leben und führte bis zu ihrem Tode 1519 ein stilles, zurückgezogenes Dasein.

Lucrezia Borja ist von der Nachwelt ungerecht beurteilt worden, wie ihre Biographen, allen voran Maria Bellonci, nachgewiesen haben. Nicht nur Schriftsteller von Rang wie Victor Hugo, Ale-

xandre Dumas oder Guillaume Apollinaire, sondern auch andere Künstler wie der Musiker Gaetano Donizetti in seiner berühmten Oper *Lucrezia Borja* haben das Wesen dieser zarten, grazilen Frau zu einer abscheuerregenden Gestalt verzerrt. Auch das Kino fand in der valencianischen Familie, vornehmlich aber in Lucrezia, ein anregendes, leinwandtaugliches Thema. Richard Oswalds *Lucrezia Borja* (1992), Abel Gances *Lucrece Borja* (1935), Mitchell Leisens *Bride of Vengeance* (1949) oder Christian-Jaques *Lucrece Borja* (1953) sind nur einige der ihr gewidmeten Filme.

Lucrezia blieb als einzige von dem allgemeinen Zusammenbruch der Dynastie verschont. Angehörige ihrer Familie, darunter mehrere natürliche Kinder Cesares, fanden Zuflucht an ihrem Hof. Jofré, ein jüngerer Bruder Lucrezias, und Roderic, ein Sohn aus zweiter Ehe, zogen sich in das Königreich Neapel



DEKORATIONSKERAMIK, HERZOGSPALAST VON GANDIA

© ELOI BONJOCH

zurück, wo sie den Titel Herzog von Squillace bzw. Herzog von Bisceglie trugen.

Cesares einzige eheliche Tochter Louise blieb in Frankreich und verschwägte sich mit der bedeutenden Familie der Bourbon-Busset. So verflüchtigte sich die Macht eines Geschlechts, das aus-erwählt schien, ganz Italien zu beherrschen.

Das Leben der römischen Borjas hat eine Flut von Streitschriften produziert. Die Romantiker übernahmen die Sichtweise der Borja-Feinde und perhorreszierten die Familie als Sippe dämonischer Giftmischer und immerbrünstiger Wüstlinge, ebenso listenreicher wie grauenerregender Scheusale. Im Gegensatz zu dieser weithin bekannten "schwarzen Legende der Borjas" ist eine ganze Reihe von Apologeten rege geworden, die die Ehrenrettung des Hauses auf ihre Fahnen geschrieben haben. Die historische Wahrheit dürfte in

der Mitte liegen. Es ist durchaus möglich, daß die Borjas so machtlüstern und verdorben waren, wie sie in bestimmten Quellen dargestellt werden. Sollte dies zutreffen, wären sie freilich nicht besser und nicht schlechter gewesen als die anderen römischen Renaissancefamilien, die ihnen in einem Kampf auf Leben und Tod die Herrschaft streitig machten.

Ihr unrühmlicher Nachruf ist wahrscheinlich drei Faktoren geschuldet. Erstens: Sie wurden besiegt; ihre Feinde konnten sie ungestraft mit Anschuldigungen überhäufen, die, wären Macht und Einfluß der Borjas in Rom erhalten geblieben, vorzubringen wohl niemand gewagt hätte. Zweitens – und dies mag der gewichtigste Grund sein – waren sie Landesfremde, die zudem das italienische Ämtermonopol im Vatikan angriffen. Dies erhellt unter anderem aus der Tatsache, daß die Haßausbrüche der Römer beim Tode von Kalixt III. und Ale-

xander VI. ausdrücklich gegen "die Katalanen" gerichtet waren, wie die Familie vom Volk der ewigen Stadt genannt wurde. Drittens ist zu bedenken, daß viele Historiker die Person Papst Alexanders VI. ins Kreuzfeuer nahmen, um von der Schuld der Kirche und der italienischen Gesellschaft der Zeit abzulenken. Eine derartige Strategie hält einer kritischen Prüfung freilich nicht stand.

Die Handlungsweise der Borjas ist nur zu erklären, wenn man die Situation der Kirche im 16. Jahrhundert, die politischen Spannungen innerhalb Italiens und die tiefgehende Dekadenz der zeitgenössischen römischen Gesellschaft in Betracht zieht.

Sprößlinge des valencianischen Kleinaltdels, waren sie eher die Opfer als die Urheber von Zuständen, die lange vor ihrem Auftritt in Italien bestanden und auch nach ihrem Abgang fort dauern sollten. ■